

päische Kulturgeschichte 1992 veranstaltete internationale Tagung. Leider konnten zwei das MA betreffende Beiträge nicht abgedruckt werden (es fehlt der von Georg Kreuzer, Die theologischen Begründungen der Judenfeindschaft im Mittelalter, und der von Alfred Haverkamp, der anderenorts erschienen ist, vgl. S. 18 Anm. 19), so daß hier nur zwei Beiträge anzuzeigen sind: Bernhard SCHIMMELPFENNIG, Christen und Juden im Augsburg des Mittelalters (S. 23–38), gibt eine interessante Zusammenfassung jüdischen Lebens in Augsburg bis zur Austreibung 1438, und Michael TOCH, Zur wirtschaftlichen Lage und Tätigkeit der Juden im deutschen Sprachraum des Spätmittelalters (S. 39–50), der in einem vergleichenden Überblick mit dem Stereotyp aufräumt, Juden seien Geldverleiher (und reich) gewesen: Sie waren außerdem Ingenieure, Ärzte, im Warenhandel tätig, übten (bisweilen schwer belegbar) dienstleistende Berufe oft niedriger Art aus und sind auch als Handwerker nachweisbar (oft allerdings nur indirekt als Rückschluß auf entsprechende Verbote). G. Sch.

Gerd MENTGEN, Jüdische Proselyten im Oberrheingebiet während des Spätmittelalters. Schicksale und Probleme einer „doppelten“ Minderheit, ZGORh 142 (1994) S. 117–139, stellt eine vielgestaltige Reihe von Fällen seit dem 12. Jh. vor, für das 15. Jh. sinkt die Zahl der Belege für getaufte Juden. E.-D.H.

Alois NIEDERSTÄTTER, Neue Forschungen zu Graf Hugo I. von Montfort sowie zur Gründung der Stadt Bregenz, Montfort 46 (1994) S. 271–281, beschreibt Linienteilung, Residenzbildung und Namenwahl der schwäbischen Grafen.

Herwig Weigl

Gerhard IMMLER, Gerichtsbarkeit und Ämterbesetzung in Stadt und Stift Kempten zwischen 1460 und 1525. Eine Auseinandersetzung um Territorialisierung, Landeshoheit und Einflußsphären in Schwaben, Zs. f. bayer. LG 58 (1995) S. 509–552, schildert die verwickelten Rechtsverhältnisse und den Verlauf der Streitigkeiten, bei denen es weniger um die Rechte des Reichsstifts in der Stadt, sondern um deren Versuch ging, ihre Unabhängigkeit in vollem Umfang durchzusetzen und gleichzeitig ihren Einfluß auf das Umland zu erhalten und auszubauen. Dies kollidierte mit den Bestrebungen des Stifts, eine Territorialherrschaft zu errichten. A. G.

Mireille OTHENIN-GIRARD, Ländliche Lebensweise und Lebensformen im Spätmittelalter. Eine wirtschafts- und sozialgeschichtliche Untersuchung der nordwestschweizerischen Herrschaft Farnsburg (Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft 48) Liestal 1994, Verlag des Kantons Basel-Landschaft, 517 S., ISBN 3-85673-236-5. – Die detaillierte Untersuchung der bäuerlichen Lebenswelt in Dörfern der Vogtei Farnsburg, die seit 1461 der Stadt Basel gehörte, während des späteren MA zeichnet sich durch zwei Besonderheiten aus. Erstens werden als Quellen neben den üblichen grundherrlichen und herrschaftlichen Aufzeichnungen Jahrzeitbücher herangezogen, die für mehrere Pfarrkirchen und für das Landkapitel Sigau überliefert sind; sie gestatten Einblicke in das Familien- und Gemeinschaftsbewußtsein der bäuerlichen Stifter sowie in ihre wirtschaftliche Lage. Zweitens geht die Untersuchung nicht von den Grund- oder Territorialherren aus, obwohl ein Überblick